

# Mündliche StB-Prüfung 2019

## 60 wichtige Fragen und Antworten zu den Themen VWL und BWL

Vera Bulla\*

Gerade die „nicht-steuerlichen“ Themen, die in der mündlichen StB-Prüfung abgefragt werden, bereiten vielen Kandidaten Probleme. Daher haben wir i. R. einer Reihe für Sie ausgewählte – und damit selbstredend nicht abschließend darzustellende – Fragen und Antworten zu zentralen Themenkomplexen zusammengestellt. Lesen Sie daher nachfolgend 60 wichtige Fragen und Antworten zu den Themen VWL und BWL.<sup>1</sup> Eine Übersicht aller Fragen-Antworten-Kataloge finden Sie am Ende dieses Beitrags.

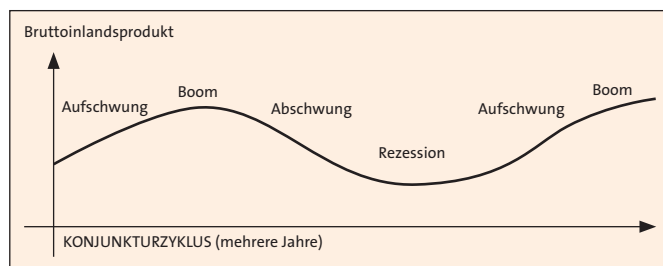
- Testen Sie jetzt Ihr Wissen mithilfe des **SteuerStud-WissensChecks „Mündliche StB-Prüfung – VWL und BWL“**. Mehr dazu erfahren Sie am Ende dieses Beitrags.

### I. VWL

#### 1. Erläutern Sie den Begriff „Konjunktur“!

Als „Konjunktur“ werden die *wellenförmigen Auf- und Abwärtsbewegungen der Wirtschaftsfähigkeit* (Konjunkturschwankungen, Konjunkturwellen)/*Schwankungen des realen Bruttoinlandsproduktes* (Bruttoinlandsprodukt) bezeichnet.

#### 2. Stellen Sie den idealtypischen Konjunkturverlauf in einer Skizze dar!



#### 3. Definieren Sie das „Bruttoinlandsprodukt“!

Das „Bruttoinlandsprodukt“ (BIP) ist in erster Linie ein *Produktionsmaß*; es misst die *Produktion von Waren und Dienstleistungen im Inland (Wertschöpfung) nach Abzug aller Vorleistungen*. Das BIP errechnet sich als Summe der Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche zzgl. des Saldos von Gütersteuern und Gütersubventionen.

Die Veränderungsrate des preisbedingten BIP dient als Messgröße für das Wirtschaftswachstum der Volkswirtschaften. Das BIP ist die wichtigste Größe der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und gehört zu den *Indikatoren des Verbreitungsstandards des Internationalen Währungsfonds*.

#### 4. Auf welchem Grundgedanken basiert die „klassische Konjunkturtheorie“?

Die „klassische Konjunkturtheorie“ unterstellt, dass *sich jedes Angebot von Waren eine eigene Nachfrage schafft*. Jede Produktion von Waren entspricht demnach Einkommen, das wieder über den Verkauf von Produkten an die Unternehmen zurückfließt. Auch wenn durch Sparneigung die Liquidität nicht sofort zu Konsumzwecken verwendet wird, stehen die Ersparnisse über den Bankenkreislauf für Investitionszwecke zur Verfügung. Unter der Voraussetzung, dass Preise, Löhne und Zinsen flexibel sind, tendieren Märkte zu einem stabilen Gleichgewicht mit Vollbeschäftigung.

#### 5. Definieren Sie jeweils die saisonale, strukturelle, konjunkturelle und friktionelle Arbeitslosigkeit!

- ▶ **Saisonale Arbeitslosigkeit:** Sie ist Folge jahreszeitlicher (saisonaler) Produktionsschwankungen (z. B. in der Land- und Bauwirtschaft; Sommer- und Wintergeschäft), kaum zu bekämpfen, aufgrund der vorhersehbaren und regelmäßigen Schwankungen aber planbar. Betroffen sind nur einige Wirtschaftszweige.
- ▶ **Strukturelle Arbeitslosigkeit:** Dies bezeichnet die Arbeitslosigkeit in bestehenden Regionen, Branchen und/oder Berufen, in der Nachfrage oder Technologien sich verändern, so dass es an bestimmten Orten oder im Hinblick auf bestimmte Fähigkeiten einen Überhang an Arbeitskräften gibt.
- ▶ **Konjunkturelle Arbeitslosigkeit:** Sie wird durch den gesamtwirtschaftlichen Beschäftigungsrückgang hervor-

\* Master of Arts, Steuerberaterin in Frickingen sowie Dozentin für das Steuerrechts-Institut Knoll. Sie absolvierte das StB-Examen 2015/2016.

<sup>1</sup> Der nachfolgende Beitrag ergänzt den Beitrag aus dem letzten Prüfungsturnus (Fischenich, SteuerStud 2/2018 S. 94 [ZAAAG-63691]). Darüber hinaus werden Fragen wiederholt aufgegriffen, wenn es sich dabei um absolute „Dauerbrenner“ handelt, die für Ihre Prüfungsvorbereitung unverzichtbar sind.

gerufen (Rezessions- bzw. Depressionsphase) und betrifft nahezu die gesamte Wirtschaft. Aufgrund der nicht vorhersehbaren Schwankungen ist sie nur schwer planbar.

- **Friktionelle Arbeitslosigkeit:** Diese wird auch als „Sucharbeitslosigkeit“ bzw. „Fluktuationsarbeitslosigkeit“ bezeichnet und tritt auf, wenn Arbeitskräfte kündigen bzw. entlassen werden und kurzfristig bis zum Antritt der neuen Stelle nicht beschäftigt sind.

**6. Auch bei einer Arbeitslosenquote von 1,5–2 % wird immer noch von „Vollbeschäftigung“ gesprochen. Erläutern Sie die Hintergründe!**

Auch in Zeiten einer guten Konjunktorentwicklung kann die „Sockelarbeitslosigkeit“ nicht unterschritten werden. Hierfür sind die friktionelle und saisonale Arbeitslosigkeit verantwortlich.

**7. Warum stellt eine „konjunkturelle Arbeitslosigkeit“ für die Wirtschaftspolitik regelmäßig eine größere Herausforderung dar als eine „strukturelle Arbeitslosigkeit“?**

Die „konjunkturelle Arbeitslosigkeit“ ist auf eine allgemeine Wachstumsschwäche zurückzuführen. Die entsprechenden Gegenmaßnahmen zielen daher darauf ab, die gesamte Wirtschaft zu stärken; Problem dieser Maßnahmen ist eine mögliche Gefährdung der Preisniveaustabilität. Im Gegensatz hierzu steht die „strukturelle Arbeitslosigkeit“, die durch den Niedergang bestimmter Wirtschaftszweige oder durch einen tiefgreifenden Wandel in der Bevölkerungsstruktur hervorgerufen wird. Diese kann durch Subventionen an die noch vorhandenen Unternehmen (zur Verhinderung weiterer Stilllegungen), die Weiterbeschäftigung von (ehemals) Arbeitslosen in anderen Branchen bzw. die Schaffung neuer Produktionsstätten (und damit neuer Arbeitsplätze) gedämpft und bekämpft werden.

**8. Wir unterscheiden sich die „klassische Konjunkturtheorie“, die „Konjunkturtheorie nach John Maynard Keynes“ und die „neoklassische Konjunkturtheorie“?**

Nach der „Konjunkturtheorie von John Maynard Keynes“ sind die Märkte – entgegen der „klassischen Konjunkturtheorie“ (s. o., Frage 4) – instabil. Konjunkturreinbrüche resultieren aus dem Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage. Bei pessimistischen Erwartungen werden Investitionen aufgeschoben. Die alleinige Anpassung des Zinsniveaus wird als nicht ausreichend angesehen, um Investitionen zu generieren. Ersparnisse stehen zudem nicht für Investitionen zur Verfügung, da die Anleger mit ansteigenden Wertpapierrenditen rechnen. Dies führt nach Keynes zu einem effektiven Nachfrageausfall. Eine weitere Ursache bildet die geringe Konsumquote. Je reicher eine Volkswirtschaft ist, umso niedriger fällt die Konsumquote aus. Nach der „neoklassischen Konjunkturtheorie“ werden konjunkturelle Schwankungen in erster Linie von der Angebotsseite her beeinflusst.

**9. Welche wirtschaftspolitischen Maßnahmen sind nach der „Konjunkturtheorie von John Maynard Keynes“ bzw. der „neoklassischen Konjunkturtheorie“ erforderlich?**

Keynes strebt eine *Belebung der Nachfrage* mithilfe nachfolgender Maßnahmen an:

- **Antizyklische Fiskalpolitik:** Neuverschuldung des Staats zur zeitweisen Stimulierung der Gesamtnachfrage. In Boomphasen soll die Neuverschuldung wieder abgebaut werden.
- **Zinssenkung:** Dies soll einen Anreiz zur Stärkung der Nachfrage nach Investitions- und Konsumgütern setzen.
- **Umverteilende Besteuerung:** Die Konsumneigung der Besserverdienenden fällt niedriger aus als die der Bevölkerung mit geringem Einkommen. Daher sollen hohe Einkommen stärker besteuert werden.

Folgende *angebotssteigernde Maßnahmen* sieht die „neoklassische Konjunkturpolitik“ vor:

- **Steuersenkungen,** mit dem Ziel, Leistungsanreize zu schaffen;
- **Reduzierung der Staatsausgaben,** da Staatsausgaben als leistungshemmend und demotivierend angesehen werden und Maßnahmen der sozialen Sicherung nach dieser Theorie die Bereitschaft zur Akzeptanz niedrigerer Reallohne einschränkt;
- **Deregulierung staatlicher Interventionen,** weil staatliche Eingriffe zu Marktunvollkommenheiten führten und private Anreize zum Sparen/Arbeiten sowie zur Eigenvorsorge behindert würden.

**10. Ein wesentliches wirtschaftspolitisches Ziel ist der Abbau der Arbeitslosigkeit. Stellen Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede der angebots- und nachfrageorientierten Wirtschaftspolitik zur Erreichung des Ziels am Beispiel der Steuerpolitik dar!**

- **Angebotsorientierte Steuerpolitik:** Die Unternehmenssteuern werden gesenkt, um mehr Leistungs- und Investitionsanreize zu bieten und damit die Nachfrage nach Arbeitskräften zu steigern.
- **Nachfrageorientierte Steuerpolitik:** Steuersenkung (bspw. der Einkommensteuer) zur Erhöhung der privaten Nachfrage und damit der Beschäftigung. Der Staat darf dann jedoch trotz sinkenden Steueraufkommens seine Ausgaben (die Nachfrage des Staats) nicht reduzieren, da andernfalls die gesamtwirtschaftliche Nachfrage nicht steigen würde. Durch Kreditaufnahme oder die Auflösung einer Konjunkturausgleichsrücklage muss das staatliche Haushaltsdefizit gedeckt werden.

**11. Welche Bedeutung hat die Außenwirtschaft für Deutschland und für die EU insgesamt?**

Deutschland ist extrem exportorientiert und rohstoffabhängig; Wareneinfuhr und -ausfuhr bilden somit den wichtigsten Teil der außenwirtschaftlichen Beziehungen. Eine hohe Exportquote wirkt sich positiv auf den Lebensstandard und den Beschäftigungsstand aus. Der Bedarf an Arbeitskräften wird gesteigert – die Arbeitslosenquote sinkt. Auch die EU profitiert vom deutschen Außenhandel. Die übrigen EU-Mitgliedstaaten bilden den größten Abnehmerkreis für deutsche Waren. Ausländische Unternehmen können dank deutscher Maschinen und Technik Produkte mit einem hohen Qualitätsstandard entwickeln und ihren eigenen Außenhandel stärken. Deutschland ist gut aufgestellt und zahlt mit am meisten in den EU-Haushalt ein. Der deutsche Außenhandel hat einen sehr großen Beitrag dazu geleistet. Deutsche

„Exportschlager“ sind u. a. Autos, Maschinen und chemische Erzeugnisse.

**12. Definieren Sie die Begriffe „Wechselkurs“, „Aufwertung“ und „Abwertung“!**

- ▶ „*Wechselkurs*“: Austauschverhältnis zwischen zwei Währungen; die Menge ausländischer Währungseinheiten, die man für 1,00 € erhält.
- ▶ „*Aufwertung*“: Erhöhung des Außenwertes einer Währung und somit steigender Wechselkurs. *Beispiel (Aufwertung des Euro)*: Steigt der Dollar-Kurs von 1,13 \$ auf 1,20 \$, führt dies sowohl zu einer Steigerung der Importquote (Auslandswaren werden für Deutsche billiger) als auch zu einer Senkung der Exportquote (deutsche Waren werden für Ausländer teurer). Konsequenz: Abbau eines Leistungsbilanzüberschusses.
- ▶ „*Abwertung*“: Senkung des Außenwertes einer Währung und somit sinkender Wechselkurs. *Beispiel (Abwertung des Euro)*: Sinkt der Dollar-Kurs von 1,20 \$ auf 1,13 \$, führt dies sowohl zu einer Senkung der Importquote (Auslandswaren werden für Deutsche teurer) als auch zu einer Steigerung der Exportquote (deutsche Waren werden für Ausländer billiger). Konsequenz: Abbau eines Leistungsbilanzdefizits.

**13. Erläutern Sie die Vor- und Nachteile des „flexiblen Wechselkurses“!**

*Vorteile:*

- ▶ Die Importpreise bleiben im Wesentlichen konstant.
- ▶ Das Halten großer Devisenreserven durch die Bundesbank für vorgeschriebene Interventionen erübrigt sich.
- ▶ Ein sich bildender „Gleichgewichtskurs“ sorgt dafür, dass die jeweilige Währung weder unter- noch überbewertet ist, und den tatsächlichen Import- und Exportverhältnissen entspricht.
- ▶ Die Tendenz zum Ausgleich von Handelsüberschüssen und -defiziten (= wirtschaftspolitisches Ziel) wird initiiert.

*Nachteile:*

- ▶ Spekulationsgeschäfte werden angeheizt.
- ▶ Auslandsgeschäfte sind mit hohen Wechselkursrisiken belastet, da unkalkulierbare Wechselkursschwankungen möglich sind (sind aber absicherbar).

**14. Wodurch unterscheidet sich der „Binnenmarkt“ von einer „Wirtschafts- und Währungsunion“?**

Der EU-„*Binnenmarkt*“ ist ein einheitlicher Markt, in dem freie Waren, Personen, Dienstleistungen und Kapital gewährleistet sind. Europäer können infolgedessen ihren Wohnsitz frei wählen sowie ungehindert einer Arbeit, Ausbildung oder unternehmerischen Tätigkeit nachgehen. Eine „*Wirtschafts- und Währungsunion*“ setzt über diese Anforderungen hinaus zusätzlich die Abstimmung der Wirtschaftspolitik, eine einheitliche Währung und die unabhängige Europäische Zentralbank (EZB) mit einheitlicher Geldpolitik voraus.

**15. Was kennzeichnet den „Drei-Stufenplan von Maastricht“?**

Als „*Vertrag von Maastricht*“ wird der „*Vertrag über die Europäische Union*“ bezeichnet, der am 7.2.1992 im nieder-

ländischen Maastricht vom Europäischen Rat unterzeichnet wurde und ein Vorgehen in drei Stufen festlegte.

*Stufe 1 (1990–1993):*

- ▶ Liberalisierung des Kapitalverkehrs und
- ▶ Realisierung des europäischen Binnenmarkts.

*Stufe 2 (1994–1998):*

- ▶ Konvergenz in der Wirtschafts-, Finanz- und Geldpolitik (bestehende Konvergenzkriterien müssen von jedem Land für die Aufnahme erfüllt werden),
- ▶ Errichtung des Europäischen Währungsinstituts,
- ▶ keine Finanzierung öffentlicher Haushalte durch Notenbanken,
- ▶ Überführung der nationalen Notenbanken in die Unabhängigkeit,
- ▶ Entscheidung über den Beginn der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion und die Teilnehmer,
- ▶ Errichtung des Europäischen Systems der Zentralbanken.

*Stufe 3 (1999–2002):*

- ▶ Start der Währungsunion am 1.1.1999,
- ▶ Festlegung der Wechselkurse der Teilnehmerwährungen,
- ▶ einheitliche Geldpolitik durch das europäische Zentralbankensystem,
- ▶ Noten-, Münzausgabe in Euro.

**16. Welche Aufgaben hat die Deutsche Bundesbank?**

- ▶ Durchführung der von der Europäischen Zentralbank beschlossenen *Offenmarktgeschäfte* in Deutschland;
- ▶ Durchführung des *operativen Geschäfts bei den „ständigen Fazilitäten“ und den Mindestreserven* in Deutschland;
- ▶ Bank des Staates:
  - Banknoten- und Münzausgabe (Euro),
  - Beratung in Währungsfragen,
  - „Schuldenmanager“ der Regierung,
  - Durchführung der Ausgabe von Bundeswertpapieremissionen.
- ▶ Bank der Banken:
  - Refinanzierung i. R. der EZB-Beschlüsse,
  - Inanspruchnahme des Gironetzes der Bundesbank durch die Banken (Aufrechterhaltung des Zahlungsverkehrs),
  - Mitwirkung bei Bankaufsicht (zusammen mit Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen).
- ▶ Verwalterin der Währungsreserven;
- ▶ Geldversorgung inkl. Qualitätskontrolle der Banknoten (Echtheitskontrollen);
- ▶ Forschung und Analyse im Bereich der Geldpolitik.

**17. Was wissen Sie über die Europäische Zentralbank?**

Die EZB hat ihren *Sitz in Frankfurt am Main* und ist an dem Modell der Deutschen Bundesbank orientiert. Sie ist die *Zentralbank der 19 EU-Mitgliedstaaten, die den Euro eingeführt haben*. Vorrangig gehört es zu ihren *Aufgaben*, die Preisstabilität im Euroraum zu gewährleisten und so die Kaufkraft der gemeinsamen Währung zu erhalten. Die EZB ist ein offizielles Organ der EU und *die zentrale Institution des Eurosystems* und des für die Bankenaufsicht zuständigen einheitlichen Aufsichtsmechanismus.

**18. Welche Geldart ist als gesetzliches Zahlungsmittel anerkannt?**

Gesetzliche Zahlungsmittel sind jene Zahlungsmittel, welche in einem Währungsraum Gültigkeit haben. Es sind Zahlungsmittel, mit denen jeder in dem betreffenden Währungsraum seine Geldschulden bezahlen kann. *Bargeld* ist weltweit das *einzigste gesetzliche Zahlungsmittel*. Dazu gehören Banknoten (Papiergeld = unbeschränktes gesetzliches Zahlungsmittel) und Scheidemünzen (= beschränktes gesetzliches Zahlungsmittel, da nur Beträge im Wert bis 200 € in Münzen bzw. 50 Münzen insgesamt angenommen werden müssen).

Die übrigen Zahlungsmittel erfüllen nicht die Voraussetzungen als gesetzliches Zahlungsmittel.

**19. Definieren Sie das „Europäische System der Zentralbanken“ und deren drei Geldbegriffe!**

Das Europäische System der Zentralbanken besteht aus der EZB und den nationalen Zentralbanken der Mitglieder der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion. Es existieren drei Geldmengenbegriffe (M1, M2 und M3):

- ▶ M1: Bargeldumlauf + täglich fällige Einlagen;
- ▶ M2: Bargeldumlauf + täglich fällige Einlagen + Einlagen mit Laufzeit bis zwei Jahre + Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis drei Monate;
- ▶ M3: Bargeldumlauf + täglich fällige Einlagen + Einlagen mit Laufzeit bis zwei Jahre + Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis drei Monate + von monetären Finanzinstituten ausgegebene Geldmengensubstitute.

**20. Beschreiben Sie die Geldschöpfungsmöglichkeiten der Geschäftsbanken und die Geldschöpfung der Zentralbank!**

Die *Geldschöpfung der Geschäftsbanken* erfolgt durch

- ▶ *passive Buchgeldschöpfung*: Ein Bankkunde zahlt bei seiner Bank Bargeld ein, so dass das Sichtguthaben erhöht wird. Die Kreditvergabemöglichkeit steigt.
- ▶ *aktive Buchgeldschöpfung*: Die Geschäftsbank gewährt einem Kunden einen Kredit oder erwirbt Vermögensgegenstände von einem Kunden.

Die *Geldschöpfung der Zentralbank* erfolgt folgendermaßen:

- ▶ Die Zentralbank erwirbt Vermögensgegenstände und bezahlt diese mit Zentralbankgeld (Banknoten/Guthaben bei Zentralbank) oder
- ▶ die Zentralbank gewährt Kredite gegen Ausgabe von Zentralbankgeld (Banknoten/Guthaben bei Zentralbank).

**21. Wie definiert die Europäische Zentralbank die „Preisniveaustabilität“?**

Die „Preisniveaustabilität“ ist gewährleistet, wenn der *Anstieg des HVPI* (= Harmonisierter Verbraucherpreisindex) für das Euro-Währungsgebiet mittelfristig unter, aber nahe bei 2 % liegt.

**22. Welche Bedeutung hat die „Preisniveaustabilität“?**

Ziel der „Preisniveaustabilität“ ist es, sowohl die Gefahren einer Inflation als auch einer Deflation zu vermeiden.

- ▶ *Gefahren einer Inflation*: Fundierte Kaufentscheidungen können erst getroffen werden, wenn „Preisniveaustabilität“ besteht. In Zeiten der Inflation besteht dagegen die

Neigung, Waren zu horten bzw. sich in Sachwerte zu flüchten. Hohe Inflationsraten führen zu einer sozialen und politischen Instabilität einer Volkswirtschaft. Des Weiteren kommt es zu einem Rückgang der Spartätigkeit und der Zukunftsvorsorge, da Sparer quasi „enteignet“ werden. Folgen sind geringere Investitionen und ein verlangsamtes Wirtschaftswachstum.

- ▶ *Gefahren einer Deflation*: Bei fallenden Preisen werden Konsum- und Investitionsentscheidungen aufgeschoben. Dies kann zu einer Deflationsspirale führen.

**23. Wie wird der „Verbraucherpreisindex“ (VPI) berechnet?**

$$\text{Verbraucherpreisindex} = \frac{\text{Wert des Warenkorb im Berichtsjahr}}{\text{Wert des Warenkorb im Basisjahr}}$$

**24. Definieren Sie die Begriffe „Warenkorb“ und „Basisjahr“!**

- ▶ *„Warenkorb“*: Dieser enthält ausgewählte (repräsentative) Güter und Leistungen, die von einem durchschnittlichen Haushalt üblicherweise gekauft werden. Es handelt sich um ca. 750 Güterarten. Der Kaufpreis für den Warenkorb wird in einem bestimmten Jahr (Basisjahr) mit 100 Punkten (%) angesetzt und in den Folgejahren fortgeschrieben, so dass die Preisentwicklung ersichtlich wird.
- ▶ *„Basisjahr“*: Das Basisjahr bezeichnet das Jahr, in dem das Gütersortiment des Warenkorb festgelegt wird. Es wird turnusmäßig alle fünf Jahre überarbeitet; aktuelles Basisjahr ist 2015.

**25. Das Statistische Bundesamt ermittelt den jährlichen „Preisindex“ für die Lebenshaltungskosten. Warum werden bei dieser „Preisindexermittlung“ nicht alle Preise einer Volkswirtschaft addiert und durch ihre Anzahl dividiert?**

Im Falle einer solchen Berechnung würde die *unterschiedliche Gewichtung der nachgefragten Güter unberücksichtigt bleiben*. Deshalb fallen auch Preisänderungen verschieden stark ins Gewicht. Zudem wäre eine Erhebung aller Preise einer Volkswirtschaft wegen der Vielzahl der Daten nicht möglich. Daher werden nur bestimmte Güter der Lebenshaltung ausgewählt, und nur deren Preise sind für die Indexermittlung der Lebenshaltungskosten von Bedeutung.

**26. Was ist eine „Deflationsspirale“? Welche Gegenmaßnahmen ergreifen die Notenbanken?**

Als „Deflationsspirale“ wird *ein sich selbst verstärkender konjunktureller Abwärtstrend* bezeichnet. Dabei handelt sich um einen *Kreislauf*, der wie folgt abläuft:

- ▶ Die Konsumenten verschieben in Erwartung fallender Preise ihre Konsum- und Investitionsausgaben.
- ▶ Dies führt zu einem Rückgang der Nachfrage.
- ▶ Wegen des Nachfragerückgangs werden Preissenkungen und Kostenanpassungen der Unternehmen erforderlich, die auch zu Einkommenseinbußen bei den Arbeitnehmern führen.
- ▶ Wegen der Einkommenseinbußen der Arbeitnehmer gehen Konsum- und Investitionsausgaben weiter zurück.

Notenbanken begegnen einer deflationären Entwicklung mit einer *expansiven Geldpolitik*, um die Nachfrage anzukurbeln. Zunächst werden die Leitzinsen gesenkt. Ultima ratio ist eine



massive Ausweitung der Geldmenge (z. B. durch Ankauf von Anleihen durch die Notenbank).

**27. Definieren Sie folgende Begriffe: „Mindestreserve“, „Leitzinsen“, „Signalwirkung“, „Spitzenrefinanzierungsfazilität“ und „Einlagefazilität“!**

- ▶ „*Mindestreserve*“: Sichteinlagen, die Banken in liquider Form bei der Zentralbank einlegen müssen.
- ▶ „*Leitzinsen*“: Von der zuständigen Zentralbank festgelegte Zinssätze, zu denen sich Geschäftsbanken bei einer Zentral- oder Notenbank Geld beschaffen können. Die EZB legt in der Eurozone den Leitzins fest.
- ▶ „*Signalwirkung*“: Mit einer Änderung des Leitzinses signalisiert die EZB den Banken ihre geplante Politik. Sie erwartet ein gleichgerichtetes Verhalten.
- ▶ „*Spitzenrefinanzierungsfazilität*“: Ein Übernachtskredit der EZB an die Banken. Die Laufzeit beträgt einen Geschäftstag und dient zur kurzfristigen Deckung von Liquiditätsengpässen bei der Zentralbank über Nacht.
- ▶ „*Einlagefazilität*“: Eine Übernachtsanlage bei der Europäischen Zentralbank. Die Laufzeit beträgt einen Geschäftstag und dient zur Anlage von Liquiditätsüberschüssen bei der Zentralbank über Nacht.

**28. Was ist der „Mindestreservesatz“ der EZB, wie hoch ist dieser und wie wird er berechnet?**

Die EZB fordert von allen Kreditinstituten, die in der Währungsunion niedergelassen sind, „Mindestreserven“. Dabei handelt es sich um eine *Pflichteinlage*, die jeweils bei den nationalen Zentralbanken unterhalten wird. Anfang 2012 wurde der „Mindestreservesatz“ von der EZB von 2 % auf 1 % gesenkt. Somit müssen alle Kreditinstitute nun 1 % der *Mindestreservebasis als Mindestreserve bei der jeweiligen nationalen Zentralbank hinterlegen*. Die Mindestreservebasis berechnet sich aus täglich fälligen Einlagen und ausgegebenen Schuldverschreibungen bis zwei Jahre Laufzeit sowie ausgegebenen Geldmarktpapieren. Nicht dazu zählen Einlagen aus Reportgeschäften. Von der so errechneten Mindestreserve kann ein Freibetrag von 100.000 € abgezogen werden.

**29. Welche Auswirkungen haben Leitzinssenkungen durch die EZB?**

Eine Senkung des Leitzinses führt zu einem zu *sinkenden Refinanzierungskosten der Kreditinstitute*:

- ▶ Infolge sinkender Zinsen geht auch die Attraktivität von Spareinlagen für Anleger zurück.
- ▶ Fehlende Anreize, in Geldanlagen zu investieren, sollen den Konsum der Anleger steigern.
- ▶ Fremdfinanzierungen werden für Investoren billiger, so dass bei positiver Erwartungshaltung in Bezug auf die zukünftige konjunkturelle Entwicklung die Investitionsbereitschaft steigt.
- ▶ Niedrige Zinsen bieten der öffentlichen Hand Anreize für eine antizyklische Fiskalpolitik.

Allerdings führen sinkende Zinsen zum anderen auch dazu, dass *ausländische Anleger ihr Kapital aus dem Euro-Raum abziehen*. Hieraus resultiert wiederum eine *Abwertung des Euro*, was sich positiv auf die Nachfrage auswirkt; die Exporte steigen, während die Importe sinken.

**30. Was beinhaltet die „Schuldenbremse“ (Art. 115 GG)?**

Die „Schuldenbremse“ wurde zur Begrenzung der staatlichen Kreditaufnahme in Bund und Ländern eingeführt. Danach ist eine *strukturelle Verschuldung nur bis max. 0,35 % des BIP zulässig*. Eine konjunkturbedingte Erhöhung der Kreditaufnahme in konjunkturellen Abschwungphasen muss in Aufschwungphasen wieder ausgeglichen werden. Ausnahmeregelungen gelten für Naturkatastrophen oder andere außergewöhnliche Notsituationen.

**II. BWL**

**1. Erläutern Sie die Aufgaben des „externen Rechnungswesens“ und des „internen Rechnungswesens“!**

Die Aufgabe des Rechnungswesens ist, das gesamte Unternehmensgeschehen vom Einkauf des Materials oder der Waren, der Lagerung und Produktion bis zum Verkauf der produzierten Güter oder Waren zahlenmäßig zu erfassen, zu überwachen und auszuwerten.

Das „*externe Rechnungswesen*“ (*Rechnungskreis I*) dient dabei zur Ermittlung des Gesamtergebnisses und konkretisiert sich in der Finanzbuchhaltung. Aufgaben/Ziele der Buchführung sind eine fortlaufende, lückenlose Aufzeichnung aller Geschäftsfälle (Dokumentation), die Verschaffung eines Überblicks über Vermögen, Schulden und Erfolgslage sowie die Erfolgsermittlung. Sie dient zugleich als Grundlage für die Steuerermittlung, die Preisermittlung (Kalkulation) und unternehmerische Entscheidungen sowie zur Information von Eigentümern, Banken, Arbeitnehmern und evtl. der Öffentlichkeit. Die Buchführung unterliegt gesetzlichen Vorschriften; ihre Erfolgsgrößen sind der „Aufwand“ und der „Ertrag“.

Das „*interne Rechnungswesen*“ (*Rechnungskreis II*) besteht aus der Kosten- und Leistungsrechnung (KLR) sowie der Abgrenzungsrechnung; es werden die Daten der Buchführung genutzt. Aufgaben/Ziele der KLR sind die Ermittlung des Betriebsergebnisses, die Selbstkosten- und Preisermittlung (Kalkulation) sowie die Kontrolle der Wirtschaftlichkeit und die Bewertung unfertiger bzw. fertiger Erzeugnisse. Zugleich dient sie als Grundlage für Planungen und Entscheidungen. Die KLR unterliegt keinen gesetzlichen Vorschriften; ihre Erfolgsgrößen sind die „Kosten“ und „Leistungen“.

**2. Sie werden damit beauftragt, für Ihren Mandanten, ein kleines mittelständisches Unternehmen, eine Kostenrechnung einzurichten. In welchen Schritten gehen Sie vor?**

- ▶ *Schritt 1*: Erfassung sämtlicher Kosten in der Kostenartenrechnung.
- ▶ *Schritt 2*: Ermittlung, an welcher Stelle die Kosten im Unternehmen angefallen sind (Kostenstellenrechnung).
- ▶ *Schritt 3*: Klärung, wofür die Kosten angefallen sind (= Sinn und Zweck der Kostenträgerrechnung).

**3. Definieren Sie die Begriffe „Ausgabe“, „Aufwand“ und „Kosten“!**

- ▶ „*Ausgabe*“: Geldabfluss.

- ▶ „Aufwand“: Begriff der GuV-Rechnung; gesamter Werteverzehr in einer Periode.
- ▶ „Kosten“: Begriff der KLR; betrieblich bedingter Werteverzehr in einer Periode – betriebliche Aufwendungen.

#### 4. Welche Vorteile hat die „Staffelform“ der GuV im Vergleich zur „Kontenform“?

Im Gegensatz zur „Kontenform“ kann bei der „Staffelform“ die Erfolgslage *leichter interpretiert* werden. Sie ist außerdem *übersichtlicher und verständlicher*.

#### 5. Was sind „kalkulatorische Kosten“? Wodurch unterscheiden sich „kalkulatorische Abschreibungen“ von „bilanziellen Abschreibungen“?

„Kalkulatorische Kosten“ sind *Kosten, die in der GuV überhaupt nicht* (z. B. kalkulatorischer Unternehmerlohn = Zusatzkosten) *oder in anderer Höhe als Aufwendungen berücksichtigt werden* (= Anderskosten); hierzu zählen die kalkulatorischen Abschreibungen, der kalkulatorische Unternehmerlohn und die kalkulatorischen Zinsen.

*Bilanzielle Abschreibungen (GuV):*

- ▶ Erfassung des gesamten Vermögens;
- ▶ oft degressive Abschreibung;
- ▶ Nutzungsdauer lt. AfA-Tabelle;
- ▶ Grundlage sind die Anschaffungs- oder Herstellungskosten;
- ▶ steuerliche Sonderabschreibungen sind möglich.

*Kalkulatorische Abschreibungen (KLR):*

- ▶ Abschreibung des betriebsnotwendigen Vermögens: Nur dieses Vermögen dient dem ordnungsgemäßen Betriebsablauf. Darüber hinausgehendes Vermögen darf kalkulatorisch nicht berücksichtigt werden, weil z. B. Konkurrenten dieses auch nicht kalkulieren.
- ▶ Lineare Abschreibung: Im Unterschied zur degressiven Abschreibung führt die lineare Abschreibung zu einer kostenrechnerisch erwünschten gleichmäßigen Kostenbelastung der einzelnen Perioden.
- ▶ Berücksichtigung der betriebsindividuellen Nutzungsdauer.
- ▶ Grundlage sind die Wiederbeschaffungskosten: Bei Preissteigerungen kann die neue Maschine aus den Abschreibungsrückflüssen beschafft werden. Hierdurch wird eine substantielle Kapitalerhaltung erreicht;
- ▶ keine steuerlichen Sonderabschreibungen.

#### 6. Warum wird bei einer GmbH kein kalkulatorischer Unternehmerlohn in der KLR angesetzt?

In einer GmbH ist der Geschäftsführer Angestellter der juristischen Person. Sein Entgelt ist bereits als *Personalaufwand* gebucht und stellt *in gleicher Höhe Grundkosten* in der KLR dar.

#### 7. Was ist die „Kostenstelle“? Welche Aufgaben hat die „Kostenstellenrechnung“?

„Kostenstellen“ sind diejenigen Orte im Unternehmen, an denen die Gemeinkosten entstehen (meistens die Betriebsabteilungen). Damit eine Kostenkontrolle möglich ist, muss die „Kostenstelle“ ein selbständiger Verantwortungsbereich sein. Die „Kostenstellenrechnung“ hat die Aufgabe, die Gemeinkosten nach Belegen oder Verteilungsschlüssel auf die ein-

zelnen „Kostenstellen“ verursachungsgerecht zuzuordnen. Die Verteilung erfolgt durch den Betriebsabrechnungsbogen (BAB). Zugleich erfolgt die Ermittlung von Zuschlagssätzen für die Kostenträgerstück- und Kostenträgerzeitrechnung. Damit wird die Kostenkontrolle in einzelnen „Kostenstellen“ (Wirtschaftlichkeitskontrolle) ermöglicht.

#### 8. Unterscheiden Sie zwischen „Einzelkosten“ und „Gemeinkosten“!

„Einzelkosten“ sind Kosten, die einem Produkt (Kostenträger) unmittelbar (direkt) zugerechnet werden können. Hingegen zählen zu den „Gemeinkosten“ die Kosten, die für mehrere Kostenträger gemeinsam anfallen und nicht unmittelbar einem Produkt/Kostenträger zugerechnet werden können.

#### 9. Erklären und begründen Sie das „Gesetz der Massenproduktion“!

Das „Gesetz der Massenproduktion“ besagt, dass *bei zunehmender Produktionsmenge die Produktionskosten pro Stück (Stückkosten) sinken*. Folglich können die Verkaufspreise für das Produkt gesenkt oder bei konstant bleibenden Verkaufspreisen die Gewinne erhöht werden.

$$\text{Stückkosten} = \frac{\text{Gesamtkosten}}{\text{Ausbringungsmenge}}$$

#### 10. Definieren Sie die „Nutzenschwelle“!

Die „Nutzenschwelle“ (= Gewinnschwelle) ist der untere Beschäftigungswert, bei dem sich Umsatz- und Gesamtkostenkurve schneiden, der „Break-even Point“, d. h. der Betrieb tritt in die Gewinnzone ein.

#### 11. Erläutern Sie die Gemeinkostenproblematik i. R. der traditionellen Kostenrechnung!

Die Verrechnung der Gemeinkosten mithilfe von Zuschlagssätzen *entspricht nicht der tatsächlichen Kostenverursachung, weil zwischen Einzel- und Gemeinkosten kein proportionales Verhältnis existiert*. Die Gemeinkosten sind im Laufe der Zeit im Verhältnis zu den Einzelkosten stetig gestiegen (veränderte Kostenstrukturen). Die Folge sind stark steigende Gemeinkostenzuschlagssätze.

#### 12. Kann die Finanzierung aus Abschreibungen eine „stille Selbstfinanzierung“ darstellen?

Eine „stille Selbstfinanzierung“ liegt vor, wenn die *kalkulatorischen Abschreibungen kleiner als die bilanziellen Abschreibungen* sind. Der Differenzbetrag stellt die Selbstfinanzierung dar, weil die überhöhten bilanziellen Abschreibungen den GuV-Gewinn verstärkt verringern.

#### 13. Nennen Sie Vor- und Nachteile der „stillen Selbstfinanzierung“ gegenüber der „offenen Selbstfinanzierung“!

Im Falle der „stillen Selbstfinanzierung“ ist *vorteilhaft*, dass bei einer AG kein Hauptversammlungsbeschluss über die Bildung stiller Reserven notwendig ist (die Gewinneinbehalten geschieht „still“). Eine Dividendenstabilisierung wird möglich sowie in guten Zeiten die Bildung und in Verlustzeiten die Auflösung stiller Reserven. Das Verbergen von hohen Gewinnen, z. B. gegenüber der Konkurrenz oder den Aktionären, wird durch die Bildung von stillen Rücklagen ermöglicht. Es erfolgt eine Steuerverschiebung: Im Gegensatz

zur „offenen Selbstfinanzierung“ werden die nicht ausgewiesenen Gewinne im Jahr der Bildung der stillen Rücklagen nicht versteuert. Die Versteuerung erfolgt erst bei Auflösung der stillen Rücklagen in späteren Jahren; hieraus resultiert ein Zinsgewinn. *Nachteilig* sind hingegen die Bilanzverfälschung und somit der Verlust über die Aussagekraft der Bilanz. Ebenfalls können Verluste durch die Auflösung stiller Rücklagen vertuscht werden und evtl. Fehldispositionen nicht „im Auge behalten“ werden.

**14. Erläutern Sie die Beteiligungsfinanzierungen bei einem Einzelunternehmen, einer OHG, einer KG und einer AG!**

- ▶ *Einzelunternehmung*: Der Einzelunternehmer bringt Geld-, Sach- oder Rechtswerte (Kapital) ein; aus Privatvermögen wird Eigenkapital.
- ▶ *OHG*: Kapitalerhöhung durch die bisherigen Gesellschafter oder Aufnahme von neuen Gesellschaftern; zu beachten sind Geschäftsführungs- und Vertretungsbefugnisse der neuen Gesellschafter und die weitere/veränderte Gewinnaufteilung.
- ▶ *KG*: Kapitalerhöhung durch die bisherigen Gesellschafter oder Aufnahme von neuen Gesellschaftern (Kommanditisten und Komplementäre); zu beachten sind Geschäftsführungs- und Vertretungsbefugnisse der neuen Gesellschafter und die weitere/veränderte Gewinnaufteilung.
- ▶ *AG*: Kapitalerhöhung gegen Einlagen; dabei ist wie folgt vorzugehen:
  - Hauptversammlungsbeschluss mit 75 % Mehrheit (§ 182 AktG),
  - Satzungsänderung (Erhöhung des gezeichneten Kapitals),
  - Anmeldung zur Eintragung ins Handelsregister (§ 184 AktG),
  - Ausgabe/Emission junger Aktien und
  - Mittelzufluss i. H. der Kurswerte der ausgegebenen Aktien.

**15. Nennen Sie Vor- und Nachteile einer langfristigen Fremdfinanzierung (Bankdarlehen)!**

*Vorteilhaft* ist, dass das Kapital schnell und billig beschafft werden kann. Der Kapitalgeber erlangt zudem kein Mitbestimmungsrecht, und die Zinsen wirken sich steuermindernd aus. In Zeiten hoher Gewinne fällt die Zinszahlung geringer aus als die Dividendenzahlung. Der gegenteilige Effekt tritt allerdings in Zeiten schlechter Geschäfte ein. *Nachteilig* ist auch, dass das Kapital nur befristet verfügbar und eine Kreditwürdigkeit notwendig ist. Ferner besteht das Risiko steigender Zinssätze.

**16. Nennen Sie die verschiedenen Darlehensformen und deren Tilgungsart!**

- ▶ *Fälligkeitsdarlehen*: Tilgung auf einmal bei Fälligkeit;
- ▶ *Kündigungsdarlehen*: Tilgung auf einmal nach Kündigung;
- ▶ *Abzahlungs-/Ratendarlehen*: Tilgung in Raten;
- ▶ *Annuitätendarlehen*: Tilgung in Annuität (= gleichbleibende Summe aus Zins und Tilgung).

**17. Was ist ein „Forward-Darlehen“?**

Ein „Forward-Darlehen“ *sichert ein aktuell günstiges Zinsniveau, auch wenn die Darlehensmittel zu diesem Zeitpunkt noch nicht benötigt werden.* Es kann für die Kreditnehmer

sinnvoll sein, bei denen entweder eine Darlehensablösung innerhalb der nächsten 60 Monate zu erwarten ist oder ein Finanzierungsbedarf erst innerhalb der nächsten 60 Monate entsteht. Im Fall einer Darlehensablösung führen die alternative sofortige Ablösung des Darlehens und die Vereinbarung einer neuen Zinsfestschreibung zu einer hohen Vorfälligkeitsentschädigung für das Altdarlehen. Daher kann ein „Forward-Darlehen“ insoweit vorteilhafter sein.

**18. Was ist unter einem „Leasing“ zu verstehen?**

„Leasing“ bezeichnet die mittel- oder langfristige Vermietung oder Verpachtung von Anlagegütern durch den Hersteller (*direktes Leasing*) oder die Leasing-Gesellschaft (*indirektes Leasing*).

**19. Nennen Sie die Vor- und Nachteile des Leasings!**

*Vorteile:*

- ▶ Finanzierung hoher Anschaffungskosten entfällt,
- ▶ laufende Anpassung an den neuesten Stand der Technik,
- ▶ flexible Anpassung an Veränderungen im Unternehmen,
- ▶ keine Fremdfinanzierung notwendig und somit keine Verschlechterung der Kreditwürdigkeit,
- ▶ ggf. laufende Betreuung, Beratung und Wartungsleistung durch Leasinggeber.

*Nachteile:*

- ▶ (Hohe) Dauerbelastung mit Fixkosten (Leasingraten),
- ▶ Leasinggegenstände nicht frei verfügbar,
- ▶ Bindung während der Grundmietzeit,
- ▶ Leasinggegenstände können z. B. nicht sicherungsübergibt werden.

**20. Was ist ein „Factoring“ und welche Aufgaben erfüllt es?**

Das „Factoring“ bezeichnet den *kurzfristigen Verkauf von Forderungen* und erfüllt folgende *Aufgaben*:

- ▶ *Finanzierungsfunktion*: Mit dem Verkauf der Forderungen fließt dem Unternehmen sofort Liquidität zu. Der Finanzierungseffekt ist von der Zielinanspruchnahme der Debitoren abhängig.
- ▶ *Dienstleistungsfunktion*: Es erfolgt die Übernahme des Debitorenmanagements (Fristenüberwachung, Verbuchung von Zahlungseingängen, Mahnwesen, Eintreibung der Forderung).
- ▶ *Delkrederfunktion*: Beim „echten Factoring“ kann auch das Ausfallrisiko auf ein Finanzierungsinstitut (= Faktor, meist eine Bank) abgewälzt werden.

**21. Sie analysieren den Jahresabschluss Ihres Mandanten. In welchen Schritten gehen Sie vor?**

- ▶ *1. Schritt*: Die Aktivseite der Bilanz wird nach der Liquidierbarkeit der Vermögensgegenstände strukturiert. Auf der Passivseite wird zunächst das bilanzanalytische Eigenkapital ermittelt. Das Fremdkapital wird nach der Fristigkeit (kurz- und langfristig) gegliedert. Aus den Posten der GuV wird das Betriebsergebnis (EBIT) abgeleitet.
- ▶ *2. Schritt*: Bei der Analyse der Ertragslage wird zunächst die Entwicklung der Umsatzerlöse im Zeitvergleich betrachtet. Kritisch ist die Entwicklung der EBIT-Marge zu beobachten. Zur Analyse der Abweichungen dieser Kennziffer sollten ausgewählte Aufwandsquoten (z. B. Materialaufwands- oder Personalaufwandsquote) herangezogen

werden. Die Beurteilung der Rentabilität erfolgt mit der Gesamtkapitalrentabilität. Abweichungen im Zeit- und Branchenvergleich sollten mit dem ROI (= Return on Investment) analysiert werden.

- ▶ **3. Schritt:** Nun sollte die Finanzlage analysiert werden. Im Vordergrund steht dabei die Liquiditätsanalyse. Die Liquidität (= jederzeitige Zahlungsbereitschaft) kann als Strömungsgröße allerdings nicht aus einem stichtagsbezogenen Jahresabschluss abgeleitet werden. Kreditinstitute fordern daher eine Liquiditätsplanung von ihren Kreditnehmern bzw. analysieren die Entwicklung des Cashflows. Als Kennziffer zur Beurteilung einer fristgerechten Finanzierung sollte der Anlagendeckungsgrad II/B ermittelt werden. Zur Beurteilung der Kapitalstruktur ist die Eigenkapitalquote ein wichtiges Analyseinstrument. Die Höhe hängt von der Branche und der Rechtsform des zu analysierenden Unternehmens ab. Außerdem ist zu berechnen, in welchem Zeitraum die zinstragenden Verbindlichkeiten (Bank- und Geschäftsdarlehen sowie Kontokorrentverbindlichkeiten) aus dem laufenden Cashflow zurückgeführt werden können (dynamischer Verschuldungsgrad/Schuldentilgungsdauer in Jahren).
- ▶ **4. Schritt:** Mit der Analyse der Vermögenslage schließt die Jahresabschlussanalyse ab. Die Struktur der Aktivseite wird mithilfe der Anlagen- und Umlaufintensität ermittelt. Zur Analyse der Substanz des Anlagevermögens wird der Anlagenabnutzungsgrad herangezogen. Lagerdauer der Vorräte und Debitorenziel sind wichtige Kennziffern zur Beurteilung der angemessenen Höhe des Umlaufvermögens.

**22. Welche Beratungsansätze zur Verbesserung des Jahresabschlussratings Ihres Mandanten kennen Sie?**

Beratungsansatz	Maßnahme	Ziel
Erhöhung des Eigenkapitals	Gewinnthesaurierung Kapitalerhöhung	Verbesserung der Eigenkapitalquote
Reduzierung der Bilanzsumme	Wahl des Bilanzstichtags, Leasing statt Kreditfinanzierung, Working Capital Management, Veräußerung nicht benötigter Vermögensteile	Verbesserung der Eigenkapitalquote, Verbesserung des Kapitalumschlags  → ROI, fristenkongruente Finanzierung
Umfinanzierung	Kurz- in langfristige Fremdfinanzierung	Verbesserung der Fristenkongruenz
Verbesserung der Ertragslage	Konzentration auf profitable Geschäfte, Kostentreiber erkennen, Gemeinkostenmanagement	Einführung einer Deckungsbeitragsrechnung, Verbesserung der Kalkulation, Verbesserung der Umsatzrendite → ROI  → Verbesserung der Gesamtkapitalrendite, Anstieg des Cashflows → Verbesserung des dynamischen Verschuldungsgrads

**23. Was ist ein „IFRS-Abschluss“? Welche Zielsetzung steckt dahinter?**

Im Falle eines Abschlusses nach IFRS (= International Financial Reporting Standards) wird der Abschluss nicht nach

nationalen, sondern nach *internationalen Rechnungslegungsstandards* aufgestellt. Der IFRS-Abschluss wurde im Zuge der Globalisierung und Internationalisierung der Kapitalmärkte eingeführt. Er soll die internationale Vergleichbarkeit ermöglichen und insbesondere Anteilseigner (Investoren, Shareholder) informieren. Dabei liefert er entscheidungsnützliche Informationen über die Vermögens-, Ertrags- und Finanzlage, Änderungen der Finanzlage (Kapitalflussrechnung), Eigenkapitalveränderungen und Bilanzansätze.

**24. Erläutern Sie den Begriff „true and fair view“ im Zusammenhang mit dem IFRS-Abschluss!**

„True and fair view/presentation“ (= wahre und angemessene Darstellung) bedeutet im Zusammenhang mit dem IFRS-Abschluss:

- ▶ Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bildes der Vermögens-, Finanz-, und Ertragslage des Unternehmens;
- ▶ Bilanzklarheit und Bilanzwahrheit haben Vorrang vor dem Vorsichtsprinzip;
- ▶ Abweichungen nur in Ausnahmefällen (dann: umfangreiche Angaben im Anhang).

**25. Nennen Sie die Vor- und Nachteile der IFRS-Rechnungslegung!**

*Vorteile:*

- ▶ Internationale Vergleichbarkeit und Transparenz,
- ▶ Zugang zu internationalen Kapitalmärkten,
- ▶ Imagevorteil (Bereitschaft zur Teilnahme an Innovationen),
- ▶ Verbesserung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit (internationale Auftraggeber nehmen oft Einblick in die Jahresabschlüsse),
- ▶ mehr Informationen vor allem für internationale Investoren (Geldgeber),
- ▶ Firmenbild wahrheitsgemäßer dargestellt (z. B. durch Ansatz von aktuellen Marktwerten beim Vermögen, Vermeidung von stillen Reserven),
- ▶ bessere Selbstinformation,
- ▶ im Regelfall durch die Bewertung zu aktuellen Marktpreisen eine höhere Eigenkapitalquote (führt zu einer besseren Beurteilung [Rating] durch Externe [Banken]).

*Nachteile:*

- ▶ Kosten:
  - Umstellungskosten (EDV, Personalschulungen),
  - parallele Rechnungslegung (Einzelabschluss nach HGB und IFRS-Abschluss; Letzterer ist als Steuerbasis nicht geeignet),
  - zusätzliche Eigenkapitalveränderungs- und Kapitalflussrechnung,
  - dauerhafte Mehrkosten (z. B. Gutachten für Immobilien, die stets zum aktuellen Wert angesetzt werden müssen; höhere Prüfungskosten, da IFRS-Rechnungslegung komplizierter als Rechnungslegung nach HGB);
- ▶ Umstellung der Bilanzpolitik (Verbot stiller Rücklagen).

**26. Was ist das „Controlling“?**

„Controlling“ ist eine Teilfunktion der Unternehmensführung. Zum „Controlling“ zählen alle Maßnahmen, die dazu

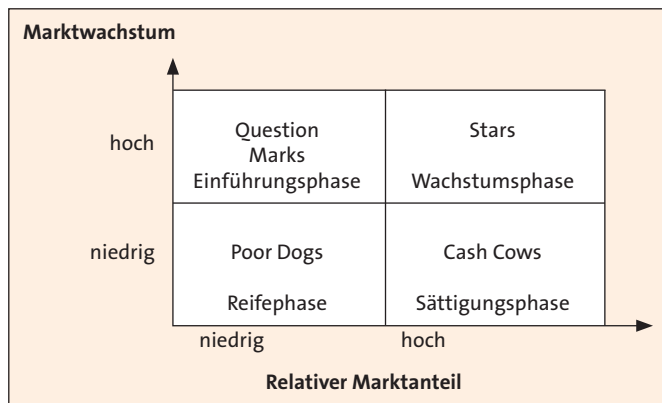


dienen, die Führungsbereiche *Planung, Kontrolle, Organisation, Personalführung und Information* so zu koordinieren, dass die *Unternehmensziele optimal* erreicht werden.

**27. Was ist die „Portfolioanalyse“ und welches Ziel wird mit ihr verfolgt?**

Die „Portfolioanalyse“ ist ein wichtiges Instrument der strategischen Unternehmensführung. Ziel ist die *Bestimmung spezifischer Strategien für einzelne Geschäftsbereiche*; hierfür werden Produkte oder Dienstleistungen des Unternehmens kategorisiert. Die bekannteste Variante der „Portfolioanalyse“ ist die Einordnung in die „*Vier-Felder-Matrix*“.

**28. Skizzieren Sie die „Vier-Felder-Matrix“!**



**29. Erläutern Sie die „Vier-Felder-Matrix“. Worauf sollten Unternehmen hierbei achten?**

Je nach *Marktwachstum und relativem Marktanteil* sind zu unterscheiden:

- ▶ „*Question Marks*“: Produkte sind am Beginn ihres Lebenszyklus und befinden sich in der Wachstumsphase; Empfehlung: Investitionsstrategie.
- ▶ „*Stars*“: Produkte mit dominantem Marktanteil und hohem Marktwachstum; Empfehlung: Wachstumsstrategie.
- ▶ „*Cash Cows*“: Produkte verfügen über einen hohen Marktanteil, aber nur noch geringes Wachstum („*Stars*“ mit Wachstumsrate unter 10 %); Empfehlung: Abschöpfungsstrategie.
- ▶ „*Poor Dogs*“: Produkte, die keinen angemessenen Kapitalfluss mehr bringen (= Problem- und Auslaufprodukte des Unternehmens); Empfehlung: Desinvestitionsstrategie, wobei die Reihenfolge auch einem typischen Produktlebenszyklus entspricht.

Das Unternehmen sollte darauf achten, dass stets genügend „*Question Marks*“, „*Stars*“ und „*Cash Cows*“ vorhanden sind und ein ausgeglichenes Portfolio besteht. Besonders wichtig

ist es, auf ausreichenden Produktnachwuchs („*Question Marks*“) zu achten.

**30. Welche drei „Hauptführungsstile“ gibt es?**

Es gibt den autoritären, den demokratischen/kooperativen sowie den Laissez-faire Führungsstil.

**WISSENSCHECK**

Testen Sie jetzt Ihr Wissen mithilfe des **SteuerStud WissensChecks „Mündliche StB-Prüfung – VWL und BWL“**:



<http://go.nwb.de/0ewj4>

Alle **SteuerStud WissensChecks** im Überblick finden Sie unter [☞DAAAAG-02006](#)].

SteuerStud-Reihe: Mündliche StB-Prüfung 2019 – wichtige Fragen und Antworten zu nicht-steuerlichen Themen	
100 wichtige Fragen und Antworten zum Bürgerlichen Recht	SteuerStud 11/2018 S. 760 ☞AAAAG-92356
60 wichtige Fragen und Antworten zum Handels- und Gesellschaftsrecht	SteuerStud 12/2018 S. 816 ☞QAAAG-95388
30 wichtige Fragen und Antworten zum Insolvenzrecht	SteuerStud 1/2018 S. 32 ☞YAAAG-96917
20 wichtige Fragen und Antworten zum Berufsrecht	SteuerStud 1/2018 S. 38 ☞IAAAG-96918
30 wichtige Fragen und Antworten zum Europarecht und zum Europäischen Steuerrecht	SteuerStud 2/2018 S. 92 ☞HAAAG-96927
60 wichtige Fragen und Antworten zu den Themen VWL und BWL	SteuerStud 2/2018 S. 98 ☞RAAAG-96928

**AUTORIN**



**Vera Bulla,**  
Master of Arts, Steuerberaterin in Frickingen sowie Dozentin für das Steuerrechts-Institut Knoll. Sie absolvierte das StB-Examen 2015/2016.